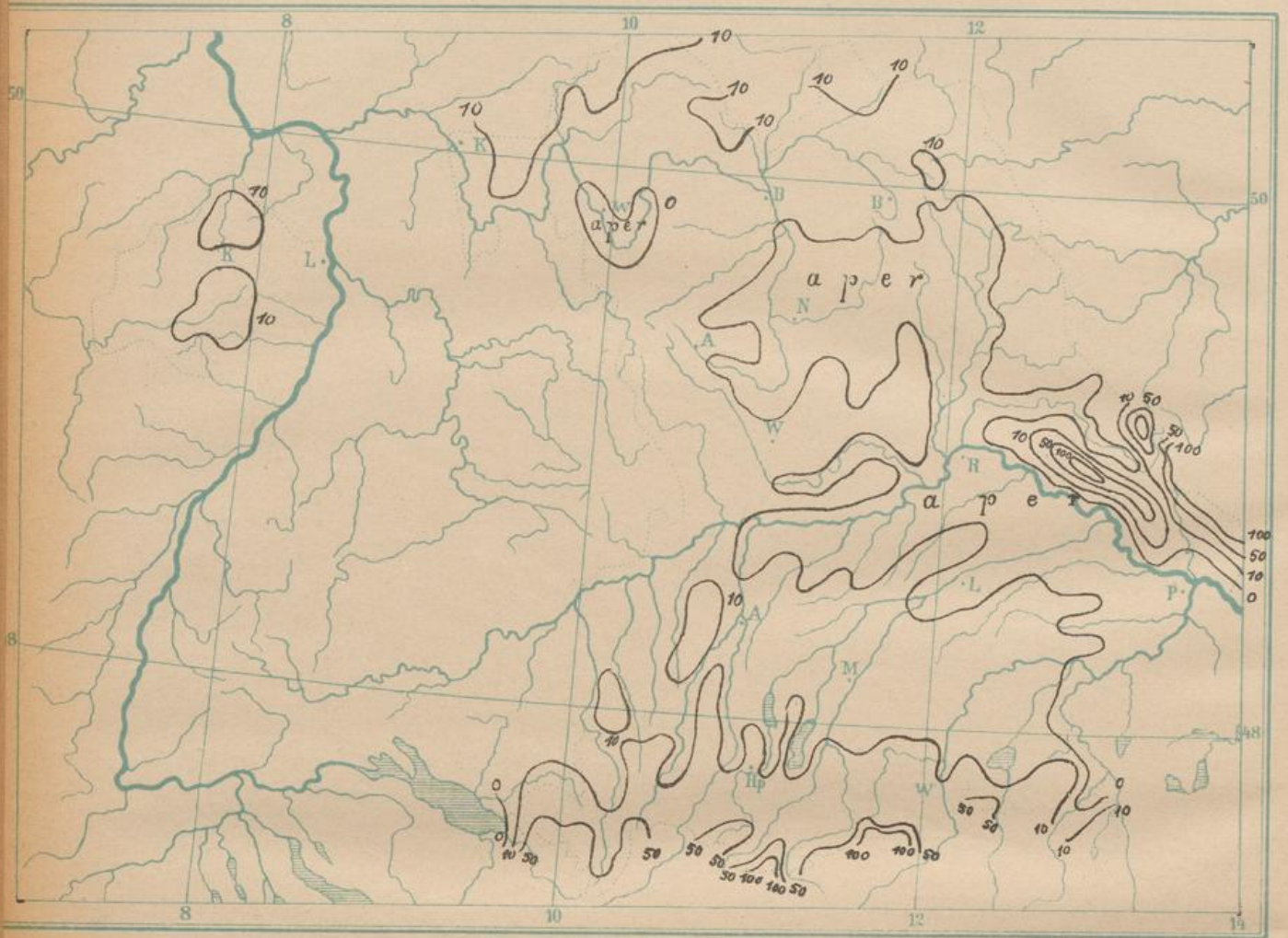


# DIE SCHNEEHÖHEN IM KÖNIGREICHE BAYERN

am 25<sup>ten</sup> März 1906

Die Linien auf dieser Karte begrenzen die Gebiete, welche ungefähr gleich hohe Schneedecke haben.  
Die Schneehöhen sind in Centimetern angegeben, also direkt beobachtete Höhen der Schneedecke.



Allgemeine Übersicht: Am Sonntag, den 18. März lag in den Frühstunden ein tiefes Minimum über der Ostsee und eine Furche geringen Druckes erstreckte sich von hier über Südschweden, die Nordsee, England und den Kanal bis in die Biscayasee. Das barometrische Maximum reichte von der Pyrenäenhalbinsel und dem westlichen Mittelmeerbecken nordwärts bis Zentralfrankreich und über das Alpengebiet bis an die obere Donau. Das Depressionszentrum zog in der Folge ostwärts und gleichzeitig verlagerte sich auch die oben erwähnte Furche in der gleichen Richtung. Solange unser Gebiet an der Vorderseite des niedrigen Druckes sich befand, herrschte wolkenloses Wetter. Insbesondere in Südbayern stiegen am 18. unter kräftiger Föhnwirkung die Temperaturen erheblich an, während der Feuchtigkeitsgehalt der Luft auf ungewöhnlich niedrige Beträge herabsank. Unter diesen Umständen war natürlich die Schneeschmelze intensiv und im Flachlande schmolzen auch die letzten Reste einer Schneedecke ab. Als aber mit dem weiteren Fortrücken der Furche gegen Osten unser Gebiet auf die Rückseite des niedrigen Druckes kam, trat ein ungemein scharfer Wettersturz ein. In der Nacht von Sonntag auf Montag nahm die Bewölkung von Westen her sehr rasch zu und in der Pfalz fanden bereits in den Frühstunden des Montag Regen und Schneefälle statt. Im Laufe des Tages breiteten sich die Niederschläge weiter ostwärts aus und am Nachmittage traten im diesseitigen

Bayern bei rasch sinkenden Temperaturen Schneefälle ein, welche stellenweise recht ergiebig waren. Am Dienstag Morgen war nur die südliche Pfalz und die Rheinebene, ferner das Maintal und die niedrigeren Tal-lagen der Zuflüsse des Main schneebei. Der größte Teil unseres Gebietes trug jedoch wieder eine Neuschneedecke, deren Mächtigkeit mit der Höhe rasch zunahm. Da sich nun auch jenseits der Alpen und über der ungarischen Tiefebene Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung entwickelten, so dauerten in Südbayern die Schneefälle ungeschwächt fort, und verursachten bis zum Mittwoch Morgen auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene und im Alpengebiete ein weiteres starkes Anwachsen der Schneehöhen. Nördlich der Donau und in der Pfalz nahm hingegen vom Dienstag zum Mittwoch sowohl Mächtigkeit wie Ausdehnung der Schneebedeckung wieder ab. Während des Mittwoch und Donnerstag herrschte über unserem Gebiete unbeständiges Wetter ohne erhebliche Niederschläge. Da aber die Temperaturen verhältnismäßig tief lagen, so war die Schneeschmelze nur wenig kräftig. Am Freitag Morgen lag eine Depression mit weniger als 745 mm über dem westlichen Mittelmeerbekken, während ein Rücken hohen Druckes von Rußland über das Ost- und Nordseegebiet nach dem nordatlantischen Ozean sich erstreckte. In Süddeutschland herrschte allenthalben trübes Wetter und zeitweise kam es wieder zu leichten Schneefällen. Bis zum folgenden Tage trat eine rasche und durchgreifende Aenderung in der Luftdruckverteilung ein. Über Ost- und Centraleuropa fiel das Barometer erheblich und ein umfangreiches Depressionsgebiet bedeckte am Samstag Morgen Continental- und Südeuropa. Das Minimum des Luftdruckes befand sich zwischen der unteren Elbe und der unteren Oder. Das barometrische Maximum lagerte auf dem Ozeane westlich und nordwestlich der britischen Inseln. Vom Südwesten ragte ein schwacher Keil höheren Luftdruckes über Frankreich und die Schweiz bis Südwestdeutschland herein und unter seiner Einwirkung trat nun in Südbayern teilweises Aufklaren ein. In der Pfalz und in Nordwestbayern fanden bereits in der Nacht von Freitag auf Samstag Schneefälle statt, so daß sich dort eine Neuschneedecke bildete. Da die Schneefälle auch am Samstag und in der darauffolgenden Nacht noch anhielten, so breitete sich am Sonntag Morgen über der Rheinpfalz und im Gebiete des unteren und mittleren Main eine Neuschneedecke aus, welche nur in einigen tieferen Tallagen Unterbrechungen zeigte. In den höheren Lagen der Haardt und des Donnerberges, ferner im Gebiete der Rhön, des Frankenwaldes und des Fichtelgebirges betrug die Schneehöhen allenthalben mehr als 10, stellenweise mehr als 20 cm. Im größten Teile des diesseitigen Bayern jedoch, wo der Samstag keine neuen Schneefälle gebracht hatte, war die Schneebedeckung, die zu Beginn der Berichtswoche angefallen war, bedeutend verringert und stellenweise auch völlig abgeschmolzen. So war das Regnitztal nebst den Tälern der Zuflüsse ausgeapert, außerdem das Donautal von der Einmündung des Lech abwärts, sowie die tieferen Tallagen der Donaunebenflüsse. Eine zusammenhängende Schneedecke bestand nur auf Gebieten von mehr als 500 m Seehöhe. In den Alpen und im Bayerischen und Böhmer Walde waren natürlich die Schneehöhen am bedeutendsten und erreichten in den Hochlagen mehr als 150, stellenweise noch mehr als 200 cm.